

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 3

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wachstum

Die Abstimmungsniederlage des EMD in den beiden Kantonen Gené und Jura hat der Sache des Friedens neuen Impuls verliehen. Die im Dezember erschienene zweite Nummer des Namibia-Informationsheftes über den Einsatz des Schweizerischen Medizinalcorps im südlichen Afrika ist mit ihren 24 Seiten bereits acht Seiten stärker als die Vorgängerin, die im September vor der Abstimmung erschienen war. Berichte über Verkehrsunfälle in der Freizeit und ein Weihnachtsgruss von Bundespräsident Jean-Pascal Delamuraz hatten umfangreicher erweitert gewirkt. Prognostiker im EDA rätseln bereits jetzt, aus welchem Kredit die Portospesen für die sicher bald erscheinende 10. Nummer berappt werden sollen, die – wenn die Blattzuwachsrate anhält – über 1000 Seiten Umfang aufweisen wird.

Der Wunsch: 100 Vögel

Werner Jung, neuer Kommandant der Flieger- und Flabtruppen, überraschte den Leserkreis der *Berner Zeitung* mit neuen Argumenten für die Beschaffung des F/A 18-Kampfflugzeuges als Mirage-Ersatz. Nötig sei ein solches Fluggerät nicht zuletzt wegen der Ereignisse im Golf-Krieg. Dort hätten die Amerikaner wegen mangelhafter Luftaufklärung ein Passagierflugzeug abgeschossen. Komisch nur: Die USA fabrizieren



die F/A 18 selber. Doch damit nicht genug, Werner Jung lieferte auch gleich neue Wünsche nach. Er hätte gerne nicht nur 34 von diesen Vögeln, sondern gleich 100 Stück. So viele Vögel hatte selbst Hitchcock in seinem berühmten Thriller nicht.

Nur villigeren ist schöner

Flugübungen ganz besonderer Sorte absolvierte EMD-Vorsteher Kaspar Villiger in der Zürcher *Weltwoche*. Auf die Frage nach der Notwendigkeit, den alten Mirage-Kampfflieger durch den Falken aus Amerika zu ersetzen, fiel ihm eine nicht enden wollende Antwort mit 98 Zeilen ein. Viele Gründe für die Notwendigkeit eines Auftrags an die US-Rüstungsindustrie also. Villigers hochfliegende Pläne sind allerdings noch nicht Realität. Und ein Beispiel aus früheren Tagen mag ihn und damit auch Werner Jung, den Hauptdarsteller im vorangehenden Text, zu Vorsicht mahnen: Ikarus flog auch, aber so hoch, dass er der Sonne zu nah kam und kläglich ins Meer stürzte.

Abschied von der Zinsinsel

Ein wenig geschätztes Neujahrs«geschenk» ist angekündigt: Leider steht die nächste Hypothekenzinsrunde bereits vor der Tür. alt Nationalbank-Direktor Fritz Leutwyler spricht denn auch neuen Eigenheimbesitzern sein Beileid aus. Und Wirtschaftsprognostiker verkünden den endgültigen Abschied von der «Zinsinsel Schweiz». Trost finden wir jetzt nur noch in der Volksmusik. Da bleibt uns noch der Peter Zinsli.

Schnöde Antwort

Eine Liste wünsche er, schrieb Nationalrat Rudolf Hafner am 6. Oktober an den Bundesrat. Eine «vollständige» Zusammenstellung der Namen all jener Chefbeamten, bei deren Wahl «die Parteizugehörigkeit ein Kriterium darstellte». Vor allem die Ernennung von Felix Rosenberg (CVP) zum PTT-Generaldirektor anstelle des scheint's besser qualifizierten Fritz Mühlemann (SVP) hatte den Revisor des Berner Finanzskandals geärgert. Der Bundesrat fackelte nicht lange. In seiner Antwort teilte er dem Fragesteller mit, die Mitglieder der Wahlgremien seien zur Offenlegung ihrer Motive nicht verpflichtet. Rudolf Hafner hatte mit dieser schnöden Antwort gerechnet und darum in der Begründung zur Anfrage nicht ganz unzutreffend bemerkt: «Der Bundesrat gibt durch seine Verheimlichung jenen Stimmen recht, die in der Wahl von Chefbeamten eine verdeckte Pfründenwirtschaft sehen.» So wird's wohl sein.

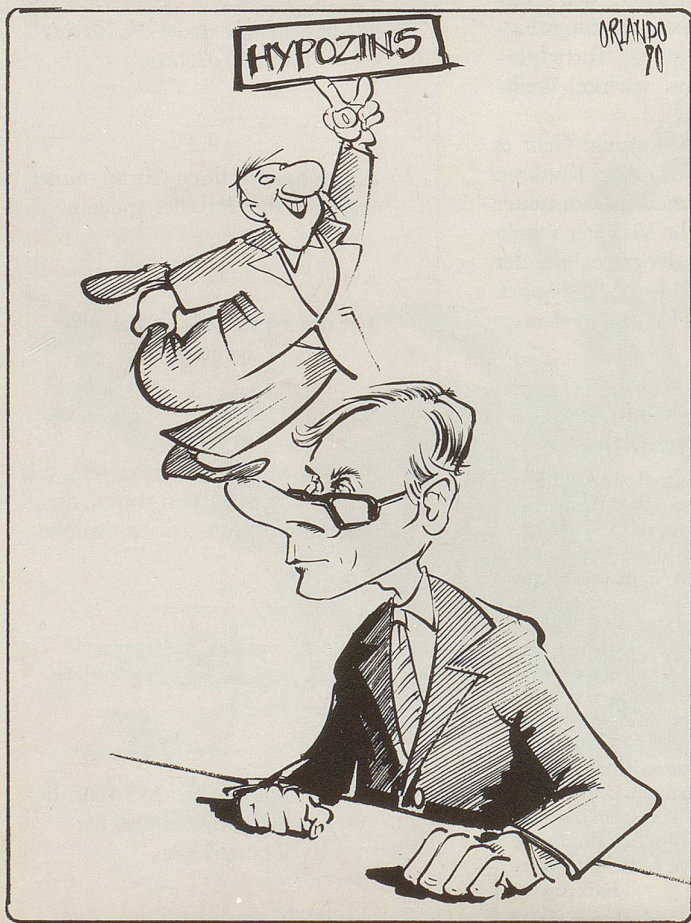
Solari und der Knallfrosch

Einen Tatbeweis eigenständigen Denkens liefert das St.Galler Rheintal. Marco Solari, vom Bundesrat für teures Geld eingesetzter Delegierter für die 700-Jahr-Feier 1991, verfiel auf den originellen Einfall, zusammen mit der Allgemeinen Plakatgesellschaft (APG) landesweit Plakatwände zu tapezieren mit der überaus einfallsreichen Schlagzeile «Fest der Knallfrösche?». Die Rheintaler wissen aber selber, wie man die Festfreude schürt und erteilten dem Animierversuch aus der Tessiner Sonnenstube eine Absage. Solari muss nun andere Täler suchen, um seine Knallfrösche loszuwerden.

Ogi vom Mut verlassen?

Ollon will keine Probebohrungen für ein Endlager von Atommüll zulassen. Der Aargauer FDP-Nationalrat Ueli Fischer fordert darum ein «klärendes Wort» von Bundesrat Adolf Ogi. Aber der hüllt sich auch auf Anfragen von Journalisten in Schweigen. Vor Jahresfrist war Ogi mutiger. Am 22. Januar 1989 erklärte er in der Westschweizer Zeitung *La Suisse*: «Wenn es sein muss, bin ich bereit, das Lager für radioaktive Abfälle einer Region aufzuzwingen.» Gilt dieser Satz heute nicht mehr?

Lisette Chlämmerli



Der Preisüberwacher im Einsatz, für den die Handhabe fehlt ...